



01 | Januar 2020

# SPECHT

Informationszeitung des Bergwaldprojekts

Projekte | 03

Projekt Montafon

Thema | 04

Von Wölfen, Wild  
und Wäldern

Portrait | 08



Antoine Descamps



### Der Wolf nützt dem Bergwald

Das Bergwaldprojekt äussert sich selten politisch. Wir sehen unsere Aufgabe mehr darin, Menschen in den Wald zu bringen, damit sie aus eigener Erfahrung Zusammenhänge erkennen und zu nachhaltigen Lösungen beitragen. Jetzt nehmen wir aber Stellung gegen das neue Jagdgesetz, das eine Verschärfung der Jagd auf den Wolf vorsieht.

Dies tun wir, weil der Bergwald ein Nachwuchsproblem hat. Seit Jahrzehnten verjüngt er sich wegen der vielen Hirsche, Gämsen und Rehe nicht mehr richtig. In meiner beruflichen Praxis von über 25 Jahren habe ich kaum eine junge Weisstanne grösser als bis zu meinem Bauchnabel gesehen. Eiche, Linde, Waldföhre und selbst Sträucher wie der rote Holunder sind zur Rarität geworden. Die Kosten für die Wildschäden gehen in die Millionen. Erst Wolf und Luchs haben eine Entlastung gebracht.

Der Wolf hat nicht zwangsweise ein ungenutztes, unbewohnbare alpine Landschaft zur Folge. Auch die Bergbauern und -bäuerinnen können es mit dem Wolf schaffen. Dafür brauchen sie

Geduld und Fachwissen, insbesondere für den Schutz der Ziegen und Schafe auf den Alpen. Es braucht auch weiterhin Beiträge und Solidarität zwischen Stadt und Berggebiet.

Das ökologische Gleichgewicht zwischen Wild und Wald ist aus dem Lot und gefährdet den Bergwald. Der Schutzwald steht auf dem Spiel. Hier hilft der Wolf. Wir brauchen ein Jagdgesetz, das die Anliegen des Waldes ernst nimmt und deshalb den Wolf schont.

Martin Kreiliger,  
Geschäftsführer Bergwaldprojekt

**Titelbild: Jungwölfe fotografiert  
von Peter A. Dettling.  
Herzlichen Dank für's Bild!**



Projekte

## 25 Jahre Projekt Montafon

**Seit 25 Jahren ist das Bergwaldprojekt im österreichischen Montafon aktiv. Dieser Begebenheit wurde mit einem Festakt Rechnung getragen. Die Besucher konnten einen halben Tag Bergwaldprojekt-Luft schnuppern und selber Hand anlegen. Nach einem Holzfäller-Mittagessen gab es Festreden und Unterhaltung mit der Familienmusik Ackerl.**

Seit einem Viertel Jahrhundert werden abwechslungsweise im Silbertal und im Rellstal, zwei spärlich besiedelten Seitentälern des Montafons, durch Freiwillige des Bergwaldprojekts Arbeiten verrichtet. 25 Jahre Arbeit hinterlassen Spuren. Von insgesamt 800 freiwilligen Helfern wurden in 25 000 Arbeitsstunden Wildschutzzäune erstellt, Zirben gepflanzt, Schlagräumungen durchgeführt, Wege gebaut und Alpweiden gepflegt.

Ganz besonders wird dem Lebensraum von Raufusshühnern Sorge getragen. Denn das Silbertal liegt im EU Schutzgebiet Natura 2000 «Verwall». Natura 2000 ist ein zusammenhängendes Netz von Schutzgebieten innerhalb der Europäischen Union. Sein Zweck ist der länderübergreifende Schutz gefährdeter wildlebender heimischer Pflanzen- und Tierarten und ihrer natürlichen Lebensräume.

Im Schutzgebiet Silbertal gibt es sogar endemische Pflanzen- und Tierarten, also Arten, die nur hier vorkommen. Diese werden ganz speziell gefördert.

Natürlich ist auch der Schutzwald im Fokus. Das Montafon ist geprägt durch die jahrhundertalte Nutzung des Waldes und der Kulturlandschaft. Gesunde stabile Wälder sind die Voraussetzung für den Schutz von Siedlungen und Infrastrukturen im Talboden.

Im Projekt Montafon engagiert sich das Bergwaldprojekt zusammen mit seinen österreichischen Forstpartnern aus dem Stand Montafon für den Erhalt und die Pflege des Schutzwaldes, wie auch in der Umsetzung von Massnahmen zum Erhalt der Biodiversität im Natura 2000 Schutzgebiet «Verwall». Dies seit 25 Jahren. Das musste wirklich gefeiert werden!

**Musikalische Umrahmung  
von den Töchtern der Försterin  
des Stands Montafon**



Thema

## Von Wölfen, Wild und Wäldern

Von Dunja L. Meyer

**Unsere Projektpartner Martin Patzen, Bergbauer in Avers GR, und Corsin Flepp, Förster in Curaglia GR, sind beide von der Rückkehr des Wolfes betroffen. Aber in einer sehr unterschiedlichen Art. Wir möchten mit diesem Beitrag verschiedene Realitäten aufzeigen.**

Martin Patzen bleibt ganz ruhig, wenn man ihn auf den Wolf anspricht, viel ruhiger als ich es von einem Bergbauern erwartet hätte, denn der Wolf ist ja ein einschneidendes Problem. «Der Wolf kommt sowieso, ob er nun stärker bejagt wird oder nicht», meint er dazu. Er hätte aber auch Glück, führt er weiter aus, denn wenn auch eher per Zufall entwickle sich sein Betrieb in die rich-

tige Richtung. Seine Geissen sind sowieso schon eingezäunt, da sie ein bestimmtes Gebiet offenhalten sollen. Zudem bringt ein anderer Bauer, der seine Geissen bei der Familie Patzen auf der Alp sömmert, seine Herdenschutzhunde mit. So können sie wertvolle Erfahrungen sammeln, ohne dass die Familie bereits Ausgaben für Herdenschutzhunde hat.

Kontrollzaun Pfäfers SG: ausserhalb des  
Zauns kommt kaum Verjüngung auf

«Natürlich sind Behirtung und Einzäunen gute Massnahmen, um Herden zu schützen», führt Patzen weiter aus, «teils Weiden sind aber schlicht zu gross, um sie einzäunen zu können. Und der Hirt geht irgendwann auch schlafen». Auch wenn für den Betrieb Patzen nicht unmittelbare Gefahr herrscht durch den Wolf, meint er, es tue schon weh zu sehen, wenn ein Kollege Wolfsrisse erdulden müsse. Für viele Hobbyzüchter wäre ein Wolfsriss das Ende, und die Hobbyzüchter halten einen grossen Teil der Schafe und Geissen in der Schweiz.

Ich will wissen, warum ein Wolfsriss soviel emotionaler ist als Verluste durch Krankheiten und Abstürze, die ja bedeutend häufiger vorkommen. Patzen überlegt einen kurzen Moment, bevor er antwortet. «Mit Abstürzen und Krankheiten hat man schon immer leben müssen. Sie sind in dem Sinn nicht zu vermeiden. Aber der Wolfsriss ist nichts Alltägliches mehr, es könnte verhindert werden und zudem ist so ein Riss etwas sehr Brutales».

Auch Corsin Flepp, Förster von Curaglia, geht beim Thema Wolf nicht gleich in die Luft. «Natürlich kann der Wolf helfen, die Verjüngungssituation im Wald zu verbessern», meint er, «aber wissen tun wir nicht mit Sicherheit, ob es genug bringt. Und solange können wir nicht warten». Laut Flepp ist die Situation im Wald bedenklich. Es komme kaum Jungwuchs auf ausserhalb der Wildschutzzäune, und wenn, dann nur die Fichte. Und das Problem mit der Fichte sei, dass sie Trockenheit und Wärme nicht ertrage. So wie sich aber das Klima verändere, werden wir heissere und trockenere Sommer haben. Was wir brauchen, sei Vielfalt in der Verjüngung, sonst seien wir für eine unsichere Zukunft nicht gewappnet.

Wo wären denn die Lösungen, will ich wissen. Ohne zu zögern sagt Flepp: «Bei der Jagd! Seit den 1980er Jahren sind die Wildbestände drastisch gestiegen. Meiner Meinung nach müsste die Hochjagd intensiviert werden und liberaler, so wie es in allen anderen Kantonen läuft, die auch Patentjagd haben». Der Wolf könnte dem Forst sicher helfen, aber Flepp sieht auch eine andere Seite. Er ist überzeugt, dass ganz viele Schaf- und Geissenzüchter aufhören würden, wäre der Wolf da. «Und das würde zu Vergandung und im Extremfall auch zur Entvölkerung entlegener Gebiete führen». Auch findet er, dass die Politik aktiv werden müsse. «Jäger, Förster, Landwirte und Naturschutzorganisationen müssen an einen Tisch sitzen und zusammen Lösungen suchen, statt nur für sich zu kämpfen. Fundamentalismus egal von welcher Seite bringt uns nicht ans Ziel».



*Martin Patzen ist Bergbauer im Aversal GR und Projektpartner vom Bergwaldprojekt*



*Corsin Flepp ist Revierförster in Curaglia GR und Projektpartner vom Bergwaldprojekt*

## Thema

# Für den Bergwald unverzichtbar – die Position des Bergwaldprojekts zum Wolf

Von Martin Kreiliger



## Wolf in den Wald

Zu diesem Schluss kommt, wer sich die Verjüngung der Bäume im Bergwald genauer anschaut. Das Wild – die wildlebenden Huftiere wie Gams, Hirsch und Reh – hat seit seiner Ausrottung vor über 100 Jahren beständig zugenommen. Für Tierliebhaber eine erfreuliche Tatsache, aber: Seit über 20 Jahren drängen sich die Wildtiere in weite Teile des Waldes in so hoher Zahl, dass sie den eigenen Lebensraum belasten. Bereits auf einem Drittel der Waldfläche der Schweiz ist die Verjüngung der Bäume durch Verbiss, Schälen und Fegen gänzlich verhindert oder nachhaltig beeinträchtigt.

Eine weitere Konsequenz der hohen Wilddichte ist, dass in einer Art ökologischem Sogeffekt die ebenfalls ausgerotteten Grossraubtiere, allen voran der Wolf und der Luchs, wieder in den Alpenraum einwandern. Die rund 60 Wölfe und 200 Luchse haben bereits nach wenigen Jahren zu einer deutlichen Verringerung der Schäden an der Waldverjüngung geführt. Dabei haben sie das Wild bislang nicht reduziert, aber gleichmässiger im Wald verteilt.

## Verhütung von Wildschäden sind Notmassnahmen

Erstaunlicherweise werden die hohen Kosten, welche die öffentliche Hand für die Verhütung von Wildschäden aufwirft, nirgends thematisiert. Wildzäune, Plastiksterne als Knospenschutz, chemischer Anstrich oder Polynetze zum Abdecken der Rinde erzeugen jährliche Kosten in Millionenhöhe. Verbauungen als Ersatzmassnahmen drohen ebenfalls in der Höhe von Millionen von Franken, falls sich die Wildsituation in Schutzwäldern nicht ändert, so zum Beispiel im Riederwald VS, an der Rigi SZ und in der Surselva GR.

Wildschutzmassnahmen wie hier  
in unserem Projekt in Grabs SG  
sind aufwendig und teuer.

Wildschutzmassnahmen sind Notmassnahmen, welche allerhöchstens lokal Samenbäume von verschwindenden Baumarten retten, aber keinen vielfältigen, gesunden Schutzwald ergeben. Ein junger Baum braucht im Bergwald nicht selten mehr als 25 Jahre, um dem Äser des Wildes zu entwachsen. So lange sind Schutzmassnahmen kaum durchzuziehen und werden deshalb zur Farce. Und die Wildbestände nehmen weiterhin zu.

## Herausforderung für die Alpwirtschaft

So ökologisch wertvoll für den Wald, so konfliktbeladen und herausfordernd ist die Präsenz der Grossraubtiere für die Land- und Alpwirtschaft. Wir erleben das hautnah in unseren Alpprojekten, wo Bergbauern unsere Partner sind. Unser Einstehen für mehr Artenvielfalt mit dem Wolf steht in scheinbarem Widerspruch mit unseren Bemühungen, die Nutzung der Alpweiden zur Erhaltung der Biodiversität der alpinen Landschaft zu fördern. Regelmässig erfahren wir dort aber auch Lösungsansätze, wie zum Beispiel, dass sorgfältige Behirtung und kluge Alpkonzepte nicht nur den Herdenschutz fördern, sondern auch die Gesundheit der gesömmerten Tiere.

## Teil der Kulturlandschaft

Die Erfahrung mit dem «Bergwolf» zeigt, dass er ein scheues, sehr anpassungsfähiges Tier ist. Er braucht keine unberührte Natur, er findet sich in der heutigen Kulturlandschaft durchaus zurecht. Aber es braucht Anpassungen im Denken und Verhalten unserer Gesellschaft. Warum dies vor allem in Zeiten des Klimawandels unabdingbar ist, zeigt sich am Bergwald: Gesunde Naturverjüngung ergibt einen gesunden Bergwald und einen leistungsfähigen Schutzwald – und davon profitieren alle!

In Avers GR bei der Familie Patzen  
sind die Geissen nachts eingezäunt



Portrait

## Antoine Descamps

In diesem Jahr portraituren wir junge Menschen, die bei uns im Bergwald gearbeitet haben. Antoine Descamps war mit seinen Schulkollegen vom Gymnasium Rämibühl in Zürich da. Sie konnten im Rahmen einer Polystage zwischen verschiedenen Projekten auswählen und haben sich für das Bergwaldprojekt entschieden.

### Antoine, warum hast du dich mit deinen Kollegen für's Bergwaldprojekt entschieden?

Wir wollten etwas Praktisches machen, wo wir Hand anlegen können und draussen sind. Wir waren zusammen in den Pyrenäen wandern und wollten etwas tun, dass uns an diese Zeit erinnert.

### Wurden deine Erwartungen erfüllt?

Ja, absolut. Wir waren in den Bergen und haben Lärchen freigeschnitten, eine Forststrasse von Jungwuchs befreit und eine Weide entbuscht, damit sie wieder beweidet werden kann. Wir konnten uns so richtig reinknien. Von der Unterkunft waren wir sehr begeistert! Die Jugi von Trin ist wirklich cool. Sowas hätten wir nicht erwartet.

Die Schulklasse vom Gymnasium Rämibühl Zürich im Schutzwald von Trin GR. Antoine ist derjenige mit dem Spalthammer in der schwarzen Jacke.

### Hat dieser Einsatz euch Schüler noch mehr zusammengeschweisst?

Wir haben uns zusammen angemeldet, weil wir schon viele Sachen miteinander gemacht haben. Von dem her waren wir schon vorher ein zusammengeschweisstes Team.

### Du bist gerade an deiner Maturaarbeit. War es nervig, dass du da noch für den Bergwald arbeiten musstet?

Nein, gar nicht. Die Abwechslung hat gutgetan und auch das handwerkliche Arbeiten. Zudem hat es einen Freund und mich dazu inspiriert, zu Hause mal in den Wald zu gehen und dort zu schlafen. Das war ein besonderes Erlebnis. Wir haben uns einen Unterstand gebaut und ein Feuer gemacht. Allerdings sind wir dann morgens um zwei Uhr nach Hause gelaufen, weil wir nicht schlafen konnten.

### Bearbeitest du ein Waldthema in deiner Maturaarbeit?

Nein, es geht um etwas ganz anderes. Ich befasse mich mit künstlicher Intelligenz. Ich habe schon immer eigene Projekte gemacht, wie z. B. Chemieexperimente oder Websites gestaltet. Zudem spiele ich Theater. Ich habe viele Interessen.

### Bist du im Alltag viel in der Natur?

Ja, ich bin gerne und viel in der Natur. Wenn ich z. B. joggen gehe oder auch auf dem Schulweg. Da nehme ich extra nicht den Bus, obwohl dies schneller gehen würde, sondern gehe zu Fuss. Da kann ich durch ein Stück Wald gehen und das tut mir gut.

### Kommst du wieder einmal ins Bergwaldprojekt?

Das weiss ich noch nicht. Jetzt muss ich erst mal die Matur machen und dann habe ich vor, reisen zu gehen. Zuerst möchte ich allein Europa und Südamerika erkunden und dann zusammen mit meinen Freunden nach Nepal gehen. Nachher möchte ich mich selbstständig machen im Bereich künstliche Intelligenz. Ob ich dabei Zeit habe, wieder ins Bergwaldprojekt zu kommen, weiss ich noch nicht!

Jahrgang: 2001

Arbeit beim Bergwaldprojekt: Forststrasse von Jungwuchs befreien, Lärchen freischneiden, Weide putzen

Beruf: Schüler im Maturastress

Lieblingsbaum: Lärche, wenn sie goldig ist

Freizeit: Theater spielen, joggen, Projekte und Experimente im Bereich Kunst, Wissenschaft und Soziales



Aktuell

## Jugendherberge Trin erhält ein Label für Nachhaltigkeit

Von Anita Gschwind, Geschäftsführerin ibex fairstay

Die Unterkunft des Bergwaldprojekts in Trin, das Bergwaldzentrum Mesaglina, ist seit zwei Jahren in Partnerschaft mit den Schweizer Jugendherbergen und setzt sich schon mehrere Jahre für den sorgfältigen Umgang mit Ressourcen und die Stärkung der Region ein. Und dennoch gab es für den Verantwortlichen Infrastruktur Aron Candrian bei der Erstzertifizierung mit ibex fairstay zahlreiche neue Anregungen, welche er sogleich in den Massnahmeplan aufnahm und nun mit der Betriebsleitung Gabi Sac und Monica Scherrer zielstrebig umsetzt.

### Tue Gutes und erzähle es

Eine Erkenntnis aus dem Zertifizierungsprozess ist, dass all das Wertvolle, welches die Jugendherberge bereits täglich vorlebt, zu wenig kommuniziert wird. So will Dunja L. Meyer, Medienverantwortliche, in Form von Story Telling und aussagekräftigen Bildern bewusster zeigen, mit welchen Lieferanten aus der Region sie zusammenarbeiten, weshalb sie auf biologische Produkte von Biopartner zählen und wie die Köchinnen und Köche auch mal auf einem Spaziergang Kräuter sammeln, um sie dann im Abendessen zu veredeln. Das vorbildliche Verpflegungskonzept umfasst die Schwerpunkte regional, saisonal, biologisch und wenig Fleisch. Der persönliche Kontakt zu den Lieferanten und die konsequente Vermeidung von Lebensmittelabfällen ist ebenso Teil dieses Konzeptes. Dass der Most, das Obst, der Honig, das Fleisch, das Brot und auch die Nusstörtchen direkt aus Trin und aus der Surselva kommen, versetzt die Verantwortlichen mit Stolz – wie auch mit der verdienten Auszeichnung «ibex fairstay silver».

### Bergwaldprojekt und Jugendherbergen: Partnerschaft mit Win-Win-Effekt

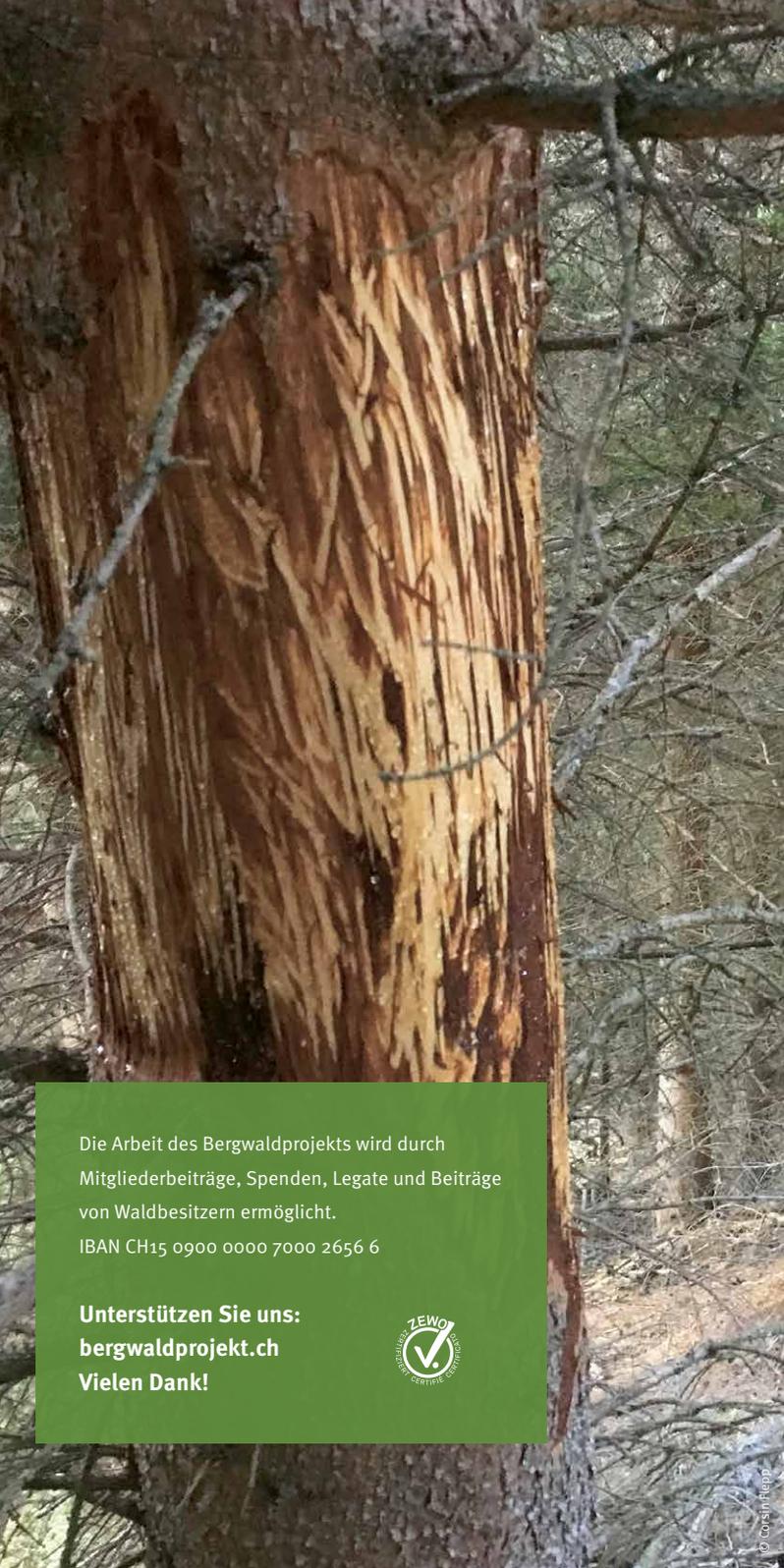
Der grösste Teil der Gäste, welche in den einzigartig renovierten Zimmern übernachten, sind Freiwillige von Projektwochen des Bergwaldprojekts. Sie sind tagsüber unterwegs und machen Schlagräumungen, bauen Wege und Wildzäune, pflegen Weiden und pflanzen Bäume. Diese Arbeitswochen, welche von Schulen oder Firmen mit Lernenden sowie erwachsenen Freiwilligen besucht werden, finden vorwiegend und unter der Woche statt. An den Wochenenden und in den Ferien geniessen im Sommer Familien die Nähe zum Crestasee, der Ruinaulta und einem ausgedehnten Wandergebiet. Im Winter sind es eher junge Erwachsene, welche die preiswerte Übernachtung in unmittelbarer Nähe zum Skigebiet Flims Laax Falera oder der Langlaufloipe in Trin schätzen. In dieser Kombination ergibt sich seit der Zusammenarbeit mit den Schweizer Jugendherbergen eine gute Auslastung über das ganze Jahr.

### Umbau mit Holz aus dem benachbarten Wald

Beim Umbau des Hauses legte die Architektin Marlene Gujan Wert auf die Erhaltung des einzigartigen Charakters des Traditionshauses mit der Kombination von regionalen Baumaterialien. Der Umbau drängte sich durch den anhaltenden Bedarf an Freiwilligen für die Bergwaldprojekte und deren Ansprüche auf. Entgegen anderen Umbauten wurde mit der Auswahl und dem Schlagen der Bäume im Wald um Trin gestartet, damit das Holz während eines Jahres trocknen konnten. Als verdienten Lohn für diese Herausforderung und erfolgreiche Umsetzung erhielt das Haus den Anerkennungspreis von Graubünden Holz. Eine Holzschneitzelheizung wurde eingebaut, um mit regionalem Holz zu heizen.



Die Jugi Trin im Bergwaldzentrum Mesaglina erfüllt die strengen Bedingungen von ibex fairstay und bekommt das Label für Nachhaltigkeit.



Die Arbeit des Bergwaldprojekts wird durch Mitgliederbeiträge, Spenden, Legate und Beiträge von Waldbesitzern ermöglicht.

IBAN CH15 0900 0000 7000 2656 6

**Unterstützen Sie uns:**  
**bergwaldprojekt.ch**  
**Vielen Dank!**



## **Danke!**

*Der Fonds Landschaft Schweiz gibt finanzielle Anreize für freiwillige Massnahmen zur Erhaltung und Wiederherstellung von Landschaften. In der Val Medel unterstützt er bereitwillig unsere grossflächigen Arbeiten an der Offenhaltung der Landschaft, um den Artenreichtum und den ästhetischen Wert der Landschaft und somit ein Kulturgut der Schweiz zu erhalten.*



FONDS LANDSCHAFT SCHWEIZ (FLS)  
FONDS SUISSE POUR LE PAYSAGE (FSP)  
FONDO SVIZZERO PER IL PAESAGGIO (FSP)  
FOND SVIZZER PER LA CONTRADA (FSC)

*Kinder sind die Zukunft jeder Kultur. Die Stiftung Freude herrscht hat die Projektwoche des Gymnasiums Engelberg kräftig unterstützt.*



*Die Fachhochschule Graubünden macht Menschen für ihr Berufsleben und den Bergwald für die Zukunft fit. Sie unterstützt die Aufforstung in Disentis mit einem Baum pro Studienabsolvent/in.*



Fachhochschule Graubünden  
University of Applied Sciences

**Bild links: Schältschäden vom Hirsch wie hier bei einer Fichte in Curaglia GR können zum vollständigen Absterben des Baumes führen.**

## **Impressum**

Herausgegeben vom Bergwaldprojekt (Schweiz)

Erscheint 4 x jährlich | Abo kostenlos, Spende willkommen

Bergwaldprojekt, Via Principala 49, CH-7014 Trin

Telefon +41 81 650 40 40, [info@bergwaldprojekt.ch](mailto:info@bergwaldprojekt.ch)

[facebook.com/bergwaldprojekt](https://facebook.com/bergwaldprojekt), [www.bergwaldprojekt.ch](http://www.bergwaldprojekt.ch)

Mit kreativer Unterstützung von **MIUX**